

Anna Artaker
Als Künstlerin und Vertreterin der künstlerischen Forschung interessiert sich Anna Artaker für die Beziehung von Bildern und Sprache, die Berührungspunkte zwischen Sichtbarem und Sagbarem: wie beeinflussen Worte was wir wahrnehmen? Und umgekehrt: wie formen Bilder die Begriffe, mit denen wir unsere Wirklichkeit beschreiben? Artakers Zuwendung zur Geschichtsschreibung ist der Versuch, das Zusammenwirken zwischen Sichtbarem und Sagbarem, aus dem »Wirklichkeit« entsteht, aus einem zeitlichen Abstand heraus besser zu verstehen.

Anna Artakers Werke wurden international gezeigt, etwa im New Museum in New York oder im Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia in Madrid. Sie ist Mitglied der Wiener Secession und war 2015–2023 die erste Vertreterin künstlerischer Forschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Nach Studien der Philosophie und Politikwissenschaften in Wien und Paris sowie der Konzeptkunst an der Akademie der bildenden Künste Wien lehrte sie u.a. an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, der Merz Akademie in Stuttgart und der Universität Wien. Seit 2023 ist Artaker Professorin an der Kunstuniversität Linz. www.anna-artaker.net

INVENTOUR-Veranstaltungen:

Führung

29. September 2024, 14.00 Uhr
Alter jüdischer Friedhof,
Pernerstorferplatz, St. Pölten

Vortrag – Gespräch – Diskussion Von ewigem Andenken und einem Kindergarten – St. Pöltens alter jüdischer Friedhof

21. Oktober 2024, 18.30 Uhr
Stadtmuseum St. Pölten,
Prandtauerstr. 2, St. Pölten

Änderungen vorbehalten.
Aktuelle Informationen auf:
koerno.at

Es wird darauf hingewiesen, dass bei der Veranstaltung Fotos gemacht und zum Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Dokumentation verwendet werden.


Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Kunst und Kultur
Datenschutz: noe.gv.at/datenschutz
Abb.: © Georg Traska, KOERNOE
Druck: Wograndl, Mattersburg
Gestaltung: sensomatic

Dank an:
Hannah Bruckmüller, Valerie Danzer, Wolf-Erich Eckstein, Sabine Hödl, Schlomo Hofmeister, Dominik Hruza, Nina Huber, Kuba Jakubowski, Sandra Jakubowski, Martha Keil, Sophie Liebert, Christoph Lind und Georg Traska, Maxwell und Christopher Obogara, Robert Scharf



| Institut für jüdische
Geschichte Österreichs |

st.pölten

 Kunst im öffentlichen
Raum
Niederösterreich



Anna Artaker
Gestaltung alter jüdischer
Friedhof St. Pölten

KULTURLAND
NIEDERÖSTERREICH 



1859 wurde in St. Pölten der erste Friedhof der dort ansässigen jüdischen Gemeinde angelegt. 543 Personen wurden dort bis 1906 begraben. Danach wurde zum neuen jüdischen Friedhof beim Hauptfriedhof gewechselt. Während des Nationalsozialismus wurden am alten Friedhof, wie bei vielen anderen jüdischen Friedhöfen, die Grabsteine geraubt und wiederverwendet, sodass nicht nur das jüdische Leben an sich, sondern auch dessen Spuren großflächig ausgelöscht wurden. Außer einem Gedenkstein in der Mitte der Wiesenfläche mit Bäumen wies in den Jahrzehnten danach nichts auf die Funktion des Ortes, auf einen Friedhof, hin.

2009 begannen Christoph Lind (Historiker) und Georg Traska (Kunsthistoriker) die Geschichte des Friedhofs zu erforschen. Sie konnten mithilfe der erhaltenen Sterbematriken die Namen der vor Ort beerdigten Personen ausfindig machen. 2011 ergaben geophysikalische Untersuchungen weitere Einblicke in die Positionen der Gräber und der Wegführung. Neben der Forschung verfolgten die Historiker das Ziel, die Namen der Verstorbenen am Friedhof, dem Ort des Totengedenkens, wieder sichtbar einzuschreiben.

Kunst im öffentlichen Raum lobte gemeinsam mit der Stadt St. Pölten und unter Einbindung der Israelitischen

Kultusgemeinde Wien einen geladenen Wettbewerb aus, den die Künstlerin Anna Artaker mit ihrem Konzept gewann.

»Konkret wird der rund achtzig Meter lange Gitterzaun zwischen Friedhof und öffentlichem Raum durch Glasscheiben ersetzt. Durch die rundum laufenden Glasscheiben wird der Blick auf das Gelände an die darauf gedruckten Inhalte gekoppelt, die den Bereich weithin sichtbar sowohl räumlich als auch substantiell klar umreißen. Zugleich bewirkt das transparente Glas, dass das Areal optisch nach außen geöffnet und einsichtig gemacht wird. Der so geschaffene neue Einblick in das wie ein stiller Garten anmutende Gelände soll Vorbeigehende dazu verführen, innezuhalten und sich zu nähern. Der Blick durch die Glasscheiben und damit auch auf die Angaben zu den Beerdigten mit dem Verweis, dass bzw. wann diese hier begraben wurden, charakterisiert den Ort für Passanten eindeutig als Friedhof. Neben dem Vor- und Familiennamen der Bestatteten wird auch der Beruf genannt, ihr Familienstand und ihr Todesdatum, das Alter und der Sterbeort sowie das Datum des Begräbnisses. Die Sicht auf den Friedhof wird so mit den Namen der Personen verknüpft, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Rund um den zuvor gewaltsam anonymisierten Friedhof schafft jeder Name eine konkrete, klar bezeichnete Stelle, die etwaige Nachkommen anstelle des Grabes aufsuchen können.«
(Auszug aus dem Konzept von Anna Artaker)

Ebenfalls auf Glasplatten gedruckt macht eine Karte mit den Sterbeorten die geografische Ausdehnung der zerstörten Israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten in Niederösterreich auf einen Blick erfassbar. Eine zweite Karte zeigt die Position der Gräber und ursprünglichen Wege unter der Wiese.

Das Betreten des Friedhofs ist für männliche Personen nur mit Kopfbedeckung gestattet.

Herzliche Einladung zur
Eröffnung und Gedenkfeier

Anna Artaker Gestaltung alter jüdischer Friedhof

**Mittwoch, 18. September 2024
11.00 Uhr**
beim alten jüdischen Friedhof
Pernerstorferplatz, St. Pölten

Es sprechen

Thomas Pülle
Stadtmuseum St. Pölten

Claudia Prutscher
Vizepräsidentin
Israelitische Kultusgemeinde Wien

Christoph Lind und Georg Traska
Historiker, Kunsthistoriker

Hannah Bruckmüller
Kunsthistorikerin

Matthias Stadler
Bürgermeister St. Pölten

Florian Krumböck
Abgeordneter zum Niederösterreichischen
Landtag in Vertretung von Landeshauptfrau
Johanna Mikl-Leitner

Kaddisch gesprochen von
Kantor Paul Heller